

INFORMATIONSDIENST

Sport schützt Umwelt



Eine Initiative
des Deutschen Olympischen
Sportbundes

Nr. 83 Juni 2007

Leitartikel

von
**Bundesum-
weltminister
Sigmar Gabriel**



(dosb umwelt) Die Fußball-WM im eigenen Land hat alle Erwartungen übertroffen. 3,4 Millionen Menschen haben 64 Spiele in den Stadien erlebt. 2 Millionen ausländische Besucher kamen und mehr als 1 Million Übernachtungen wurden gebucht. Die WM brachte Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze. Sowohl das Spiel unserer Nationalmannschaft als auch der Verlauf der WM haben dem Image Deutschlands gut getan. Und natürlich bin ich stolz, dass mit Green Goal erstmals in der Geschichte der Fußballweltmeisterschaften ein Umweltkonzept entwickelt und umgesetzt wurde.

Mit Green Goal sind Maßnahmen zum sparsamen Umgang mit der Ressource Wasser, zur Reduzierung der Abfallmengen, zur Steigerung der Energieeffizienz, zur nachhaltigen Mobilität und zur Klimaneutralität verbunden.

13 von 16 Zielen wurden erreicht! Dieser Erfolg spricht für sich. Er ist besonders hoch einzuschätzen, weil es sich

bei Green Goal um ein freiwilliges Engagement des OK und der beteiligten Städte, Stadien und Partner der WM handelte.

Erstmals ist es mit der FIFA-WM 2006 gelungen, die in Deutschland durch die WM zusätzlich entstandenen Klimagasen zu kompensieren. Hierfür wurden Klimaschutzprojekte in Südostindien und Südafrika, die dem Gold

Green Goal war ein Erfolg

Standard entsprechen, ausgewählt. Südostindien wurde 2004 vom Tsunami schwer getroffen. Südafrika wird die kommende Fußball-WM ausrichten. Ich halte es für ein gutes Zeichen, dass auch andere Kontinente vom „grünen Erbe“ der WM 2006 profitieren werden.

Südafrika will als Ausrichter der kommenden Fußball-WM das Green Goal-Konzept auf seine Spiele übertragen. Das ist ein wichtiges Signal insbesondere auch an die FIFA. Bisher gibt es keine verpflichtenden Umweltkriterien, die zum Beispiel im Bereich der Stadien Standard setzend wären. Ich halte aber die Entwicklung verbindlicher Umweltleitlinien für künftige Bewerbungen um die Ausrichtung von Fußball-Weltmeisterschaften für notwendig.

Unsere Erfahrungen mit Green Goal haben gezeigt, dass gerade im Bereich der Stadien mit verpflichtenden Umweltkriterien noch mehr möglich gewesen wäre.

Gemeinsam mit dem Deutschen Olympischen Sportbund werden wir nun einen Leitfaden zur umweltverträglichen Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen herausgeben.

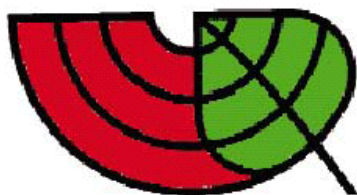
Dahinter verbirgt sich zum einen die Idee, dass Umweltkonzepte zukünftig auch für die über 100 Sportgroßveranstaltungen, die jährlich in Deutschland stattfinden, eine Selbstverständlichkeit darstellen. Wir werden diesen Leitfaden aber auch in der Diskussion mit den großen internationalen Sportverbänden nutzen, um auch hier für verbindliche Umweltstandards bei großen Sportereignissen zu werben.*



© 2006 FIFA Ltd

Leitartikel „Green Goal war ein Erfolg“ von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel	Seite 1
Editorial von Andreas Klages	Seite 3 u. 8
Interview mit Dr. Hermann Scheer „Vereine können sich mit Klimaschutzmaßnahmen profilieren“	Seite 4
Kommentar „Eine Brücke zwischen Sport und Umwelt“ von Erwin Lauterwasser	Seite 6
Informationen aus den Verbänden	Seite 9
Deutscher Golf Verband (DGV) Deutscher Kanu-Verband (DKV) Landessportbund Thüringen Clearingstelle Sport und Umwelt Deutsche Sportjugend (dsj) Kuratorium Sport und Natur Europäische Sportakademie des Landes Brandenburg	
Meldungen	Seite 15
Veranstaltungen	Seite 18
Veröffentlichungen	Seite 21
Wettbewerbe	Seite 24

**Sport
schützt
Umwelt**



Eine Initiative
des Deutschen Olympischen
Sportbundes

Impressum:

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund, Otto-Fleck-Schneise 12, D-60528 Frankfurt / Main
Telefon: +49 (0)69 - 6700-351, -278, -349

Fax: +49 (0)69 - 670 87 801

Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Gerd Graus (verantwortlich)

E-Mail-Adressen der Redaktion: gabriele.hermani@t-online.de, klages@dosb.de, egli@dosb.de

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben zum Abdruck / zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und
dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Auflage: 3.600 Erscheinungsweise: vierteljährlich

Editorial

Andreas Klages
Ressortleiter
„Breitensport,
Sporträume“ und
stellv. Direktor
Sportentwicklung des
DOSB



(dosb umwelt) Die Zukunft der mehr als 90.000 Vereine in den 95 Mitgliedsorganisationen des DOSB ist in hohem Maße davon abhängig, qualitativ hochwertige und zeitgemäße Sport- und Bewegungsangebote in der Gemeinschaft des Vereins anzubieten. Um diesen Anspruch erfüllen zu können, muss der gemeinwohlorientierte Sport angesichts der zentralen gesellschaftspolitischen Herausforderungen der Zukunft über angemessene Gestaltungs- und Reaktionsstrategien verfügen. Zu diesen Herausforderungen zählt nicht nur der demographische Wandel, die Gesundheitsförderung oder die Integration einer zentrifugalen Gesellschaft. In diese Reihe der zentralen Zukunftsthemen des Sports gehört insbesondere vor dem Hintergrund der Klimaschutzdebatte, wie wir mit unserer Umwelt und Natur umgehen. Nicht nur Politik und Gesellschaft sind aufgerufen, zu handeln, sondern auch der Sport: Es ist von hoher Bedeutung, die umwelt- und klimapolitischen Dimensionen in die strategische Ausrichtung sowie das Alltagshandeln des Sports aufzunehmen und zukunftsorientierte Projekte aus dem Umwelt- und Naturschutz durchzuführen.

Ein erfolgreiches Projekt in diesem Sinne ist die Kooperation des DOSB mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Im Rahmen dieser Kooperation werden Projekte der DOSB-Mitgliedsorganisationen zum Klima- und Ressourcenschutz sowie zum Naturschutz und im Bereich der Umweltkommunikation gefördert. Bisher wurden Fördermittel im Umfang von 1,4 Millionen Euro zur Verfügung gestellt - der DOSB fordert seine Verbände und Vereine auf, ihre Umweltpreise weiterzuentwickeln, entsprechende Projekte zu erarbeiten und Anträge einzureichen.

Sportorganisationen sind Interessenvertreter des Sports...

Der primäre Organisationszweck der Sportverbände und -vereine ist nicht der Umweltschutz. Sportorganisationen sind zunächst vielmehr Sportanbieter und verfolgen entsprechende Ziele. Hierzu zählt beispielsweise, Sport und Bewegung in der Natur zu gewährleisten. Natur- und landschaftsverträglicher Sport ist somit kein unzulässiger Eingriff in die Umwelt, sondern Bestandteil des individuellen wie auch gesellschaftspolitisch positiven Mehrwerts des Sports.

Der Sport wird auch zukünftig seine entsprechenden umweltbezogenen Interessen formulieren und nach außen einheitlicher vertreten. Ein erstes Praxisfeld der neuen Organisation DOSB ist in diesem Zusammenhang die

anstehende Reform des Bundesnaturschutzgesetzes. Hier ist der DOSB bereits aktiv geworden, um zu erreichen, dass diese Reform nicht hinter den Standard des Gesetzes von 2002 zurückfällt.

Zu den Zielen und Aufgaben der Sportorganisation gehören auch, Wettkämpfe, Turniere und Meisterschaften zu veranstalten. Diese Veranstaltungen werden auch zukünftig im Kernbereich der Sportorganisationen bleiben, insbesondere angesichts erkennbarer Entwicklungen in Richtung einer sogenannten Event-Orientierung der Gesellschaft. Diese Veranstaltungen, insbesondere ab einer gewissen Dimension, sind auch „Umweltnutzer“ - entsprechend von Bedeutung ist angesichts des Kriteriums der Nachhaltigkeit die Forderung nach einer möglichst umweltschonenden Veranstaltungskonzeption. Der DOSB unterstützt daher die Herausgabe eines umfangreichen Leitfadens für umweltfreundliche Sportgroßveranstaltungen, dessen Inhalte wir in dieser Ausgabe in der Rubrik Veröffentlichungen vorstellen.

...und berücksichtigen die Interessen des Umwelt- und Naturschutzes

Die „Interessenvertretung“ des Sports für seine Mitglieder vollzieht sich nicht im „Labor“, sondern in der gesellschaftlichen Realität. Zu dieser zählt, die berechtigten Interessen des Sports mit den berechtigten Interessen des Umwelt- und Naturschutzes ...
Fortsetzung auf Seite 8

Interview

mit Dr. Hermann Scheer



MdB, Präsident der Europäischen Vereinigung für Erneuerbare Energie EUROSOLAR und Vorsitzender des Weltrats für Erneuerbare Energie. Hermann Scheer erhielt 1998 den Weltsolarpreis, 1999 den Alternativen Nobelpreis, 2000 den Weltpreis für BioEnergie und 2004 den Weltpreis für Windenergie. Er ist außerdem „Hero for the Green Century“ des TIME Magazine. Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin.

„Vereine können sich mit Klimaschutzmaßnahmen profilieren“

Frage: Der kürzlich erschienene 3. Teil des UN-Klimareports macht deutlich, dass der Menschheit nicht mehr viel Zeit bleibt, die Folgen des Klimawandels abzumildern und zu einer wirksamen Klimaschutzpolitik zu finden. Was kann der Sport mit seinen vielen Millionen Mitgliedern dazu beitragen - und zwar sowohl der Einzelne, als auch die Verbände?

Scheer: Verbände und Vereine können eine Menge zur Vermeidung von CO₂-Emissionen beitragen. Mir fallen die von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und dem Deutschen Olympischen Sportbund im Rahmen der Kooperation Sport und Umwelt geförderten Kleinprojekte ein. Hier werden gezielt kleine Sportvereine unterstützt - zum Beispiel bei der Installation von Solarthermieanlagen zur Warmwasserbereitung auf dem Vereinsgelände. Das

warme Wasser für die viel genutzten Duschen wird komplett durch Sonnenwärme erhitzt.

Ebenso attraktiv kann es für einen Verein sein, seine oftmals großformatigen Dachflächen an Betreiber von Photovoltaikanlagen zu vermieten und auf diese Weise eine monatliche Extraeinnahme zu verbuchen. Größere Dimensionen nehmen PV-Anlagen an, die auf Stadiendächern installiert sind. Die Tribürendächer der Stadien in Kaiserslautern, Freiburg und Mainz zum Beispiel sind mit solchen Photovoltaikmodulen ausgestattet.

Für den Verein mit wenig Aufwand verbunden ist ein Stromanbieterwechsel. Vereine sollten sich fragen, ob es für sie nicht sinnvoller ist, von Strom aus Atom- und Kohlekraftwerken auf Strom aus hundert Prozent Erneuerbaren Energien umzusteigen. Auf www.gruenerstromlabel.org kann man bequem nach einem Anbieter in der eigenen Region suchen, direkt wechseln und so einen Beitrag zur Minderung von Treibhausgasen leisten. Einen doppelten Nutzen hätte dieser Anbieterwechsel, wenn er im Vorfeld unter den Mitgliedern des Vereins breit diskutiert würde. Durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit kann sich der Verein zum einen auf dem Gebiet des Klimaschutzes profilieren. Zum anderen kann er dadurch viele seiner Mitglieder zu einem individuellen Wechsel überzeugen.

Frage: Wie beurteilen Sie den Bericht vor allem in Hinblick auf das Kapitel über die Atomenergie? Hier wurde lediglich der CO₂ Ausstoß benannt, die Abfallproblematik blieb aber unerwähnt.

Scheer: Die Stärke des IPCC Berichtes liegt in seiner Publikumswirksamkeit und vor allem in der Ausführlichkeit und wissenschaftlichen Fundiertheit seiner Ergebnisse über Auslöser und Folgen des Klimawandels. In seinen Aussagen zur Atomenergie weist er jedoch ganz erhebliche Schwächen auf. So bezeichnet er die Kernenergie als eine der Schlüsseltechnologien bei der Minderung des CO₂ Ausstoßes. Atomenergie mit Klimaschutz in Verbindung zu bringen ist jedoch grob fahrlässig.

Das Argument, Atomkraftwerke trügen zum Klimaschutz bei, ist Zeugnis einer sehr verengten Sichtweise auf die Energiebereitstellungsketten. Berücksichtigt man die Förderung der Rohstoffe, deren Transport, den Bau und Unterhalt eines Atomkraftwerks, die Verteilung des Stroms, vor allem aber die erforderliche zusätzliche Wärmeerzeugung, schneidet die Nuklearenergie gegenüber anderen Formen der Energieerzeugung beim Klimaschutz oftmals schlechter ab. Atomstrom ist indirekt durch Emissionen belastet, die bei den vielen Verarbeitungsschritten von der Uranerzgewinnung bis zum fertigen Brennelement freigesetzt werden: Zwischen Erzbergbau und Brennelement sind

Energieaufwand und CO₂-Ausstoß nicht mehr vernachlässigbar. Für die Klimaentwicklung ist es irrelevant, ob das CO₂ beim Uranabbau in Australien oder am Ort der Stromerzeugung in Europa in die Atmosphäre gelangt. Die ertragreichen Uranlagerstätten sind schon weitgehend abgebaut. Zur Befriedigung des Uranbedarfs werden immer schlechtere Erzqualitäten ausgebeutet, was zu einem wachsenden Einsatz fossiler Energieträger und damit auch zu steigenden CO₂-Emissionen führt. Diese Entwicklungen führen zu einem starken Anstieg des Energiebedarfs für die Bereitstellung von Kernbrennstoffen und damit auch zu wachsenden, mit der Kernenergie verbundenen CO₂-Emissionen. Jede Kilowattstunde Atomstrom wird einmal stärker mit CO₂-belastet sein als Strom aus Gaskraftwerken. Wann dieser Zeitpunkt erreicht ist, hängt stark vom Ausbau der Kernenergie ab. Beim heutigen Stand von weltweit etwa 440 Kernkraftwerken und den bekannten Uranlagerstätten dürfte der Gleichstand bereits in etwa 20 bis 30 Jahren eintreten. Moderne Anlagen mit Kraft-Wärme-Kopplung, in denen Strom und Wärme gleichzeitig produziert werden, sind daher besser für das Klima. Noch besser ist die Klimabilanz der erneuerbaren Energien und vor allem eine insgesamt effizientere Nutzung der Energieressourcen. Letztlich ist ein Ausbau der Atomenergie als Ersatz für wirksamere Klimaschutzmaßnahmen allein schon wegen der

Kosten illusorisch: Um auch nur zehn Prozent der fossilen Energie bis zur Mitte dieses Jahrhunderts durch Atomkraft zu ersetzen, müssten weit mehr als 1.000 Atomkraftwerke rund um die Welt neu gebaut werden.

Frage: *Sie fordern politischen Handlungsmut für einen stärkeren Einsatz von erneuerbaren Energien und zur Steigerung der Energieeffizienz. Welche Maßnahmen müssten Ihrer Meinung schnell durch den Gesetzgeber umgesetzt werden?*

Scheer: Dringenden gesetzlichen Regelungsbedarf sehe ich im Wärmesektor. Seit der Einführung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes im Jahr 2000 hat sich Deutschland durch seine Politik zur Förderung von Strom aus erneuerbaren Energien eine international hervorgehobene Rolle erworben. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz ist auf dem Stromsektor das weltweit erfolgreichste seiner Art und wurde Vorbild für eine ähnliche Gesetzgebung in mehr als 30 Ländern. Analog dazu brauchen wir in Deutschland dringend ein Wärmegesetz. Aufgrund ihres großen Potenzials können erneuerbare Energien im Wärmebereich einen bedeutenden Beitrag zum Klimaschutz leisten. Hierzu zählt die Nutzung von Geothermie ebenso wie die auf Dächern installierten solarthermischen Anlagen oder in der Land- und Forstwirtschaft produzierte Biomasse.

Trotz der gewaltigen Potenziale beträgt der Anteil von Solar-, Bio- und Erdenergie an der Wärmeversorgung derzeit jedoch erst vier Prozent. Bekannt ist schon heute, dass der gesamte Energiebedarf im Wärmebereich in Deutschland langfristig aus erneuerbaren Energien gedeckt werden kann. Das allerdings kann nur mit geeigneten politischen Förderinstrumenten gelingen.

Weiteren prioritären Handlungsbedarf sehe ich auf dem Gebiet der Energieeffizienz. Viel versprechend erscheint mir unter anderem das in Japan bereits zur Anwendung gekommene so genannte „Top Runner“ Prinzip. Hier wird der Energieverbrauch der aktuell besten Geräte (der „Top Runner“), etwa die obersten zehn Prozent des Marktes, zum Mindeststandard in fünf Jahren erklärt. Wer diesen Standard bis dahin nicht erreicht, wird zunächst öffentlich ermahnt und darf seine Geräte dann nicht mehr verkaufen. Dieses Prinzip kurbelt den Innovationswettbewerb enorm an, sichert den Herstellern der energieeffizientesten Geräte wichtige Wettbewerbsvorteile, senkt den Energieverbrauch der gesamten Volkswirtschaft und trägt so erheblich zur Minderung des CO₂ Ausstoßes bei. Die japanische Regierung schätzt, dass dadurch bei Videorekordern bis zu 59, bei Klimaanlage 63 und bei Computern 83 Prozent Energie eingespart werden kann. Eine ähnliche Regelung sollte auch in Deutschland eingeführt werden.*

Kommentar

von Erwin
Lauterwasser



Vorsitzender des
Beirats Umwelt und
Sport des Bundes-
umweltministeriums seit 2000

Eine Brücke zwischen Sport und Umwelt

(dosb umwelt) In der öffentlichen Wahrnehmung eher unbemerkt hat der „Beirat Umwelt und Sport“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, BMU, mit der neuen Legislaturperiode des Bundestages im vergangenen Herbst seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Der Klimawandel und die anstehende Neuordnung des Naturschutzrechtes in einem Umweltgesetzbuch haben die Thematik zugespitzt und sind aktuelle Herausforderungen für das Gremium, das bisher eine Liste bemerkenswerter Arbeiten aufzuweisen hat.

Gewachsene Konflikte zwischen Sport und Umwelt, Einsicht in objektive Wahrnehmung der Gründe, Abbau des Lagerdenkens hatten 1994 auf Anregung des Deutschen Sportbundes und des Deutschen Naturschutzringes zu einem Arbeitskreis „Sport und Umwelt“ geführt. Mitglieder aus Sport-, Umweltorganisationen, Vertretern kommunaler Institutionen und der Länder waren unter dem „Dach“ des BMU zusammen gekommen, um strittige Fragen offen zu klären und grundsätzliche

Linien auch beratend für das Ministerium abzustecken.

Im Jahr 2000 wurde der Arbeitskreis per Erlass offiziell als „Beirat für Umwelt und Sport beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit“ installiert und Aufgaben festgelegt: Beobachtung von Entwicklungen im Sport, Erfassen und Bewerten von Auswirkungen, Aufzeigen von Vorschlägen für Konfliktlösungen, Eruiierung von Forschungsbedarf, Beratung des Ministeriums. Im weitesten Sinne soll der Beirat zum Interessenausgleich beitragen. Die 10 Mitglieder - Sachverständige für Fragen der Umweltauswirkungen des Sports - werden durch das BMU berufen und abberufen und üben ihr Amt ehrenamtlich und nicht weisungsgebunden aus.

Zu einem gewissen Vorbild sind die Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen in Sydney geworden, die weltweit gezeigt haben, was die Abstimmung der sportlichen Interessen mit Umweltzielen bewirken kann. Schließlich war der Kongress zum 100-jährigen Bestehen des Internationalen Olympischen Komitees 1994 in Paris vorausgegangen, bei dem die Umwelt als dritte Säule der Olympischen Bewegung neben Sport und Kultur erklärt wurde.

Früh kam deshalb auch die Anregung aus dem Beirat, diesem Ziel zu folgen und ähnliche Konzepte wie in Sydney mit der Fußballwelt-

meisterschaft 2006 in Deutschland zu verbinden. „Green Goal“ war das Ergebnis dieser Initiative mit einem Prädikat, das der Bewertung der Fülle gelungener Ideen im Rahmen des Gesamtkunstwerkes WM nicht nachsteht.

Härteres Brot brachte dem Beirat die Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes. Anfangs gab es starke Bestrebungen, den sportlichen Belangen in diesem Gesetz keinen Raum zu geben, da es um den Schutz der Natur gehe und nicht um die Sicherung weiterer Ziele, für die man andere Regelungen finden könne. Die Plausibilität, dass auch der Mensch Teil des Lebensraums Natur ist, sein Recht, sie zu nutzen nicht negiert werden kann und gleichzeitig zu regeln ist, in welcher Form und in welchem Rahmen dies geschehen sollte, setzte sich durch.

Das Bundesnaturschutzgesetz hat 2002 den naturverträglichen Sport als einen wesentlichen Bestandteil der Erholung bestätigt, das Betretensrecht gesichert und einen angemessenen Ausgleich zwischen den Interessen des Sports und den Belangen des Naturschutzes festgelegt. Natur- und landschaftsverträglich ausgeübter Sport stellt danach keinen Eingriff in Natur und Landschaft dar. Wesentlich sind die frühzeitige Einbeziehung des Sports, wenn es um Naturschutzmaßnahmen geht, die seine Belange berühren und der Vorrang, von vertraglichen und verbindlich ausgestalteten

Vereinbarungen zu Konfliktlösungen vor ordnungsrechtlichen Maßnahmen.

Dass diese Kernpunkte von den Mitgliedern des Beirats insgesamt mitgetragen wurden, ist auch auf grundsätzliche Vorarbeiten in diesem Gremium zurückzuführen. So wurden bereits 2001 Erläuterungen zum Begriff der Natur- und Landschaftsverträglichkeit sportlicher Betätigungen einmütig erarbeitet. Das Thema wurde im 1. Kongress „Umwelt, Naturschutz und Sport im Dialog“ vertieft, den der Beirat mit der Deutschen Sporthochschule in Köln 2002 veranstaltete. Die Definitionen haben auch heute unter dem Aspekt der intensiven Diskussion um den Klimawandel ihre Gültigkeit nicht verloren. Dies kommt auch in Forschungsvorhaben zum Ausdruck, die sich etwa dem Thema „Steigerung der Energieeffizienz kommunaler Sportstätten“ widmen und dies mit Fragen der Finanzierbarkeit am Beispiel „Contracting für Sportstätten“ praktikabel unterstreichen.

In weiteren Kongressen, die an der Deutschen Sporthochschule in Köln in zweijährigen Abständen stattfinden, stand 2004 „Sport in Schutzgebieten“ als Thema im Mittelpunkt. Dabei ging es nicht um akademisches Räsonieren. Die Frage der Sportausübung in Schutzgebieten hat sich durch den Aufbau der EU-weiten NATURA-2000 Gebiete flächenmäßig vervielfacht. Um den Vereinen den Umgang mit

der schwierigen Materie zu erleichtern, war bereits auf Initiative des Beirats der Leitfaden zur Anwendung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie „Natura 2000 und Sport“ erschienen. Immer noch aktuell steht die Abstimmung der nach der Richtlinie geforderten Managementpläne mit dem Ausgleich der unterschiedlichen Belange von Sport und Natur auf der Agenda, und es ist kein Geheimnis, dass dabei bürokratische und organisatorisch aufwendige Hürden zu nehmen sind. Sie werden im Einzelnen und vor Ort Kooperationsfähigkeit abverlangen, wie sie im Beirat seit Jahren gepflegt wird.

2006 war „Sportgroßveranstaltungen – neue Wege“ der Titel des Kongresses. Er baute auf den Erfahrungen auf, die auch der Beirat durch seine konkrete Zuarbeit und Unterstützung bei der Entwicklung des Umweltkonzeptes für die Bewerbung Leipzigs um die Olympischen Sommerspiele und des Konzepts „Green Goal“ für die Fußball Weltmeisterschaft 2006 gewonnen hatte. Auch die Nordischen Skiweltmeisterschaften 2005 in Oberstdorf reihten sich beispielhaft in diese Linie ein, so dass genügend Stoff als Grundlage für einen Leitfaden für umweltfreundliche Großveranstaltungen vorlag. Daraus erwuchs ein wegweisendes Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, mit dem das Öko Institut Berlin und die DSH Köln beauftragt worden war, und das mit dem Titel „Green Champions: Fit

für die Zukunft“ vor der Veröffentlichung steht.

Unmittelbar steht an, das Umweltrecht neu zu ordnen und in einem Umweltgesetzbuch (UGB) zusammenzufassen. Dies erfolgt im Kontext zur Föderalismusreform, die für den Naturschutz die bisherige Rahmengesetzgebungskompetenz des Bundes aufhebt und in eine Abweichungsgesetzgebung überführt. Es ist selbstverständlich, dass dies ein heißes Thema gerade für einen Beirat Umwelt und Sport beim BMU ist, gilt es doch dabei die unterschiedlichen Argumente noch einmal auf den Prüfstand des gegenseitigen Verstehens zu legen. Von Vorteil ist, dass dies auf der Basis der in langjähriger Arbeit gewonnenen Positionen im Wechselspiel Sport und Naturschutz erfolgen kann. Sie spiegeln sich schließlich in der letzten Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes wider und haben sich bewährt. Es kommt darauf an, sie zu wahren und das Bewährte in den abweichungsfesten Grundsätzen nach dem neuen Recht zu sichern.

Die Erfahrungen durch die Tätigkeit des Beirats, dessen Wurzeln über ein Jahrzehnt zurückreichen, belegen, dass es möglich ist, Belange, die in großen Teilen nicht deckungsgleich sind oder erscheinen, so abzustimmen, dass die entscheidenden Interessen der jeweiligen Seite gewahrt werden können. Dies ist wesentlich einer gemeinsamen Grundbefindlichkeit zuzuschreiben, nämlich der

Tatsache, dass Natur und Umwelt letztlich die Basis für eine nachhaltige Sportausübung sind und andererseits der Mensch auch in der Natur seinen Lebensraum hat und finden muss. Eine Entfremdung - gewollt oder nicht - ist nicht zukunftsfähig. Im Gegenteil, es kommt darauf an, im Erleben der Natur die nötige Sensibilität zu finden, um ihr gerecht zu werden.

www.bmu.de/tourismus_sport/beirat_fuer_umwelt_und_sport/doc/37665.php

Editorial (Fortsetzung)

zu einem guten Ausgleich zu bringen und hierzu die bewährte Zusammenarbeit mit den staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen fortzuführen.

Das Arbeitsfeld „Umwelt“ im Verbandsystem des DOSB: Klimaschutz, Mitgliederorientierung und Kommunikation

Die Autonomie der 95 Mitgliedsorganisationen des DOSB ist eine Realität und Grundlage des Verbandsystems des DOSB. Es erscheint angesichts eines dynamischen Umfeldes, zahlreichen Herausforderungen und knapper materieller Ressourcen jedoch auch ein Gebot der Stunde, die Abstimmung und Zusammenarbeit im Verbandsystem des DOSB zu stärken, auch und gerade in den Arbeitsfeldern Umwelt und Naturschutz, aber auch im Bereich der Sportstätten, einer der Kernressourcen des Sports. Der Klimaschutz kann

hierzu den Ankerpunkt bilden: Die unterschiedlichen Ansätze, Projekte und Vorhaben innerhalb des Sportsystems könnten zu einer Klimaschutzkampagne zusammengeführt werden, um die Ressourcen des Sports zu bündeln und angesichts der aktuellen Klimadebatte politisch handlungsfähig zu bleiben.

Es ist von zentraler Bedeutung, das Handeln der Dachorganisation DOSB stärker an den Interessen und Bedürfnissen der Mitgliedsorganisationen auszurichten. Hierzu bedarf es nicht nur eines ständigen Austauschs zu einzelnen Fragestellungen auf Arbeitsebene, sondern auch regelmäßiger Foren und einer aktiven Nutzung der „Kommunikationskanäle“ im Gremiengefüge des DOSB durch die Verbände. Ein wichtiges Forum werden sicher die regelmäßigen Treffen der Sportstätten- bzw. Umweltreferenten der Verbände sein, die der DOSB vom 2. Halbjahr 2007 an wieder etablieren wird.

Ein wesentliches Forum ist auch dieser Informationsdienst, dessen Profil wir ständig weiterentwickeln und schärfen werden und dessen Gestaltung weiter modernisiert werden soll. Die Darstellung der vielfältigen umwelt- und naturschutzbezogenen Aktivitäten in den Verbänden und Vereinen ist der Schwerpunkt einer jeden Ausgabe. Hier sind wir auf Ihre Mitwirkung angewiesen und wir freuen uns über jeden Vorschlag, über jeden Beitrag oder

Meldung. Es ist hier auch noch einmal wichtig zu erwähnen: jeder Beitrag, der im Informationsdienst erscheint, darf kostenlos von den Mitgliedsorganisationen in ihren Publikationen abgedruckt werden. Wir stellen Ihnen gerne auch entsprechend formatierte Vorlagen zur Verfügung.

Der Informationsdienst soll aber auch weiterhin eine Plattform sein, die unterschiedliche Positionen und Meinungen zu Wort kommen lässt. Gerade vor dem Hintergrund der Klimaschutzdebatte werden wir auch weiterhin über die Aktivitäten des Umwelt- und Naturschutzes informieren. Die verschiedenen Rubriken haben sich bewährt und wie unsere letzte Umfrage gezeigt hat, werden sie besonders geschätzt. In dieser Ausgabe beleuchtet Bundesumweltminister Sigmar Gabriel die Erfolge des WM-Exportschlagers Green Goal, der alternative Nobelpreisträger, Dr. Hermann Scheer, stellt seine Vorstellungen einer effizienten Klimaschutzpolitik vor und bildet damit den Auftakt zu einer Serie von Interviews an der Schnittstelle von Klimapolitik und Sport, in der die unterschiedlichsten Auffassungen zu Wort kommen sollen. Der versierte Sport- und Umweltexperte aus dem Skisport, Erwin Lauterwasser, schließlich stellt in dieser Ausgabe die Aktivitäten des Beirates „Sport und Umwelt“ im BMU vor.

Ihr
Andreas Klages
klages@dosb.de

Deutscher Golf Verband (DGV)

Bronzemedaille für Golfanlage Hohenpähl

(dosb umwelt) Das Umweltprogramm des Deutschen Golf Verbandes (DGV) „Golf und Natur“ findet auch im bayerischen Raum zunehmend Anhänger. Nun erhielt auch die Golfanlage Hohenpähl im Münchener Süden mit der Bronzemedaille eine erste Auszeichnung im Rahmen ihrer Bemühungen um das Qualitätsmanagement.

„'Golf und Natur' ermöglicht es den Clubs, Ziele zu dokumentieren und auch systematisch zu erarbeiten“, erläuterte Gunther Hardt, Vorsitzender des DGV-Ausschusses Umwelt und Platzpflege, das Vorgehen. Diese betreffen keineswegs nur rein ökologische Aspekte, wie die Bezeichnung "Golf und Natur" vermuten lassen mag, sondern beinhalten auch generell den Ablauf des Spielbetriebs, Arbeitsumfelder, Öffentlichkeitsarbeit und die Pflege des Golfplatzes.

„Wir wollen zum einen der Öffentlichkeit beweisen, dass wir uns um die Natur kümmern“, erläuterte Claus Ammer, Geschäftsführer der Anlage, das Engagement. „Vor allem aber geht es uns darum, auch die Nichtgolfer von unserem Sport zu überzeugen.“ Schließlich, so Ammer, liege Hohenpähl in Nachbarschaft des Starnberger Sees und Ammersees in einem Gebiet, das sehr

stark mit dem Begriff Natur verbunden sei. Auch durch die Teilnahme an „Golf und Natur“ habe sich die Zusammenarbeit mit den Behörden bereits stark verbessert, was sich zum Beispiel bei der Thematik Wassernutzung positiv niederschlägt.

„Am Ende geht es bei Golf und Natur auch darum, die Zukunft der Golfanlagen zu sichern“, erläuterte Hardt, der die Ehrung im Club vornahm. Nur in Übereinstimmung mit Behörden, Öffentlichkeit und Mitgliedern könne sich der Golfsport auch in Zukunft behaupten. Themen wie Arbeitssicherheit, Service am Kunden oder Verbesserung der Kommunikation spielen deshalb bei Golf und Natur eine wichtige Rolle.

Immerhin: Die deutschen Bemühungen zeigen Folgen. Golf Environment Europe, ein Umweltprogramm der europäischen Dachorganisation European Golf Association (EGA), soll demnächst ebenfalls mit einem Zertifizierungsprogramm ausgerüstet werden. „Im europäischen Vergleich liegt Deutschland hier an der Spitze“, resümiert Hardt zufrieden. Auch deshalb will die EGA ebenfalls Gold-, Silber- und Bronzemedailles vergeben.

Die Golfanlage Hohenpähl, die bereits 1993 mit dem DGV-Umweltpreis ausgezeichnet wurde, ist insofern für die Teilnahme an „Golf und Natur“ prädestiniert, als sie in einem Landschaftsschutzgebiet, teilweise im Wasserschutzgebiet liegt. Die

sensible Herangehensweise an die Natur ist damit ebenso Pflicht wie eine gute Kommunikation mit den Behörden.

Informationen über:

*Deutscher Golf Verband, Externe Kommunikation, Julia Kramer, Viktoriastraße 16, 65189 Wiesbaden, Telefon 0611/9902019, Telefax 0611/9902045, kramer@dgv.golf.de, www.golf.de/dgv**

Deutscher Kanu-Verband (DKV)

Rettet die Werra: DKV unterstützt Unterschriftenaktion

(dosb umwelt) Der Deutsche Kanu-Verband (DKV) unterstützt die Unterschriftenaktion der Bürgerinitiative „Rettet die Werra“. Damit will er ein bundesweites Zeichen gegen weitere Belastungen der heimischen Gewässer setzen. Durch die geplanten Einleitungen von Salzlaugen sieht der Deutsche Kanu-Verband nicht nur einen Eingriff in die Ökologie, sondern auch Erholung und Freizeit an und auf Werra und Weser erheblich beeinträchtigt.

Die Unterschriftenaktion ist bei den Mitgliedern auf breite Zustimmung gestoßen. Bereits am ersten Wochenende wurden bei der Veranstaltung Werraland-Rallye 750 Unterschriften gesammelt. Unterschriftensammlungen sollen bei allen weiteren Großveranstaltungen entlang von Werra und Weser, aber auch im gesamten Bundesgebiet bei Kanu-Veranstaltungen gesammelt werden. Die Unter-

schriftenliste ist als Download unter www.kanu.de/nuke/downloads/EntwurfUnterschriftenliste.pdf zu finden.

Informationen über:
Deutscher Kanu-Verband e.V.,
Bertaallee 8, 47055 Duisburg,
Tel. 0203/997590,
Fax 0203/99759-60,
service@kanu.de,
www.kanu.de*

Für den Erhalt der frei fließenden Donau

(dosb umwelt) Der Deutsche Kanutag, das höchste Gremium des Deutschen Kanu-Verbandes, hat auf seiner Versammlung Ende April in Dresden einstimmig eine Resolution für den Erhalt der frei fließenden Donau verabschiedet. Der Deutsche Kanu-Verband spricht sich gegen die Empfehlung der Regierung von Niederbayern aus, die den Bau einer Staustufe und den Durchstich der Mühlhammer Schleife bedeuten würde. Stattdessen wird Bundesverkehrsminister Wolfgang Tiefensee aufgefordert, sich durch die landesplanerische Beurteilung nicht irritieren zu lassen und weiterhin zu dem Bundestagsbeschluss vom 07.06.2002 zu stehen, der einen staustufenlosen Ausbau der Donau vorsieht.

Der vollständige Wortlaut des Beschlusses nebst Begründung steht im Internet unter www.kanu-bayern.org*

Landessportbund Thüringen: Sportstätten in Thüringen weiter aktiv bei Energieeinsparung

(dosb umwelt) Im Rahmen der Einweihung der energetisch teilsanierten Döllberghalle in Suhl wurde im April die Trägerschaft des Projektes „*sonnenklar!* - Sport für zukunftsfähige Energie“ offiziell von der Naturstiftung David an den Landessportbund Thüringen e.V. (LSB) übergeben. Mindestens bis zum Jahr 2010 wird der LSB interessierte Sportvereine aus Thüringen bei der energetischen Sanierung ihrer Sportstätten beraten und aktiv begleiten. Auch die Naturstiftung David wird *sonnenklar!* weiterhin finanziell unterstützen. Gemeinsam setzen sich beide Partner seit dem Jahr 2001 für Energieeinsparmaßnahmen und die Nutzung erneuerbarer Energien an thüringischen Sportstätten ein. Thüringenweit wurden bisher über 60 Sportstätten mit mehr als einer Million Euro energetisch saniert.

Jährlich werden damit 400 Tonnen klimaschädliches CO₂ eingespart sowie die Vereine und Kommunen um 120.000 Euro an Kosten entlastet. Finanziell unterstützt wurde *sonnenklar!* in den letzten Jahren durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), das Thüringer Umweltministerium sowie durch Spenden verschiedener Wirtschaftspartner. Olaf Eberhardt, Vorsitzender des Landesausschusses Sport, Sport-

stätten Umwelt im Landessportbund, sagt: „Wir sind von der Idee des Projektes überzeugt: Die energetische Sanierung von Sportstätten hilft dem Klima und durch die eingesparten Betriebskosten auch den Vereinen“. Deshalb habe das LSB-Präsidium beschlossen, *sonnenklar!* mindestens bis zum Jahr 2010 fortzuführen.

Die Weiterführung des Projektes unter dem Dach des Landessportbundes ist ganz im Sinne der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Die europaweit größte Umweltstiftung hatte *sonnenklar!* in den letzten Jahren mit insgesamt 124.500 Euro unterstützt. „Wir haben unsere Förderung als Anschub verstanden und freuen uns, dass sich hieraus nunmehr eine dauerhafte Initiative entwickelt“, so DBU-Generalsekretär Dr. Fritz Brickwedde. Möglich wurde die Fortführung von *sonnenklar!* unter dem Dach des Landessportbundes Thüringen e.V. durch eine Anschubfinanzierung des Ministeriums für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt in Höhe von 34.000 Euro. Schirmherr von *sonnenklar!* ist auch in den nächsten Jahren David Möller, zweimaliger Rennrodel-Weltmeister aus Schalkau.

Informationen über:
Landessportbund Thüringen,
Norbert Sondermann,
Telefon 0361/3405489,
Naturstiftung David,
Adrian Johst,
Telefon 0179/5110449*

Clearingstelle Sport und Umwelt

„Leuchtturmprojekte“ gesucht

(dosb umwelt) Im Rahmen der Kooperation Sport und Umwelt zwischen dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) wurden seit April 2004 bis heute 19 Vorhaben einschließlich des Sonderprogramms „Ressourcenschutz im Sportverein“ mit einer Gesamtsumme von rund 1,4 Mio. Euro gefördert. Anfang 2009 endet die auf fünf Jahre ausgelegte Partnerschaft vorerst. Der DOSB fordert seine Mitgliedsorganisationen auf, die innovative Umweltarbeit der Sportverbände und -vereine fortzusetzen und auszubauen sowie entsprechende Projektanträge zu entwickeln. Der Stellvertretende Direktor Sportentwicklung des DOSB, Andreas Klages, bittet um Vorlage ausgereifter Projektskizzen bei der Clearingstelle Sport und Umwelt des DOSB. Die Clearingstelle bewertet zunächst, ob eine offizielle Antragstellung Aussicht auf Erfolg hat und bietet potenziellen Antragstellern fachliche und organisatorische Unterstützung. Der Einsendeschluss für vollständige Anträge endet in diesem Jahr am 15.09.2007. Die vorerst letzte Möglichkeit, einen Antrag im Rahmen der Kooperation Sport und Umwelt zu stellen, besteht dann am 15.03.2008. Die Clearingstelle empfiehlt auch hier eine rechtzeitige Kontaktaufnahme. Wer ein größeres Umweltvorhaben

plant, sollte sich unter im Netz informieren und dann entweder per e-Mail oder telefonisch mit den Mitarbeitern der Clearingstelle in Verbindung setzen.

CLEARINGSTELLE
Sport und Umwelt,
c/o Sport mit Einsicht e.V.,
Max-Brauer-Allee 22,
22765 Hamburg,
Fon 040-306 85 15-0,
Fax 040-306 85 15-5,
info@dosb-clearingstelle.de,
www.dosb-clearingstelle.de*

Neuaufgabe geplant: Sonderprogramm Klimaschutz im Sportverein

(dosb umwelt) Nach dem großen Erfolg des Ende 2006 gestarteten Sonderprogramms „Ressourcenschutz im Sportverein“ wurde eine Fortsetzung durch die im Rahmen der Kooperation Sport und Umwelt eingesetzte Jury des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ausdrücklich befürwortet. Auch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) hat bereits ihre Förderbereitschaft signalisiert. Das nun abgeschlossene Programm hat die Erwartungen bei weitem übertroffen: Über 350 Anfragen sowie 125 Anträge mit einem beantragten Fördervolumen von 475.000 Euro wurden innerhalb von drei Monaten von der Clearingstelle bearbeitet. 29 Anträge konnten schließlich mit einem Volumen von 100.000 Euro gefördert werden. 90 Prozent der beantragten Vorhaben sind konkrete Beiträge zum Klimaschutz. Maßnahmen zur Wärmedämmung stehen dabei an erster Stelle, dicht

gefolgt von der Wasservererzeugung durch Solaranlagen. Die große Nachfrage zeigt, dass der Klimaschutz auch im Sport oberste Priorität besitzt. DOSB und Clearingstelle planen zurzeit, das Sonderprogramm im Sommer 2007 fortzusetzen sowie in 2008 in eine umfassende Klimaschutzkampagne des DOSB zu integrieren. Wie das Vorgängerprogramm, zielt das neue Programm vor allem auf kleinere Vereine und unterstützt Vorhaben mit einer Investitionssumme bis zu einer Höhe von rund 10.000 Euro. Der Zuschuss beträgt 50 Prozent der förderfähigen Antragsumme, maximal jedoch 5.000 Euro.

www.dosb.de/de/breitensport-sportentwicklung/umwelt-und-sportstaetten
www.dosb-clearingstelle.de*



Deutsche Bundesstiftung Umwelt

www. JUUS.de Einfach mal reinklicken!

(dosb umwelt) Nach intensiver Vorarbeit und der Ankündigung in der letzten Ausgabe des Informationsdienstes ist der Themenblock „Natürlich sportlich“ nun fertig gestellt und ersetzt damit die bisherigen getrennten Bereiche „Umwelt“ und „Sport“. Damit soll nochmals der Leitgedanke von JUUS (Jugend für Umwelt u. Sport), dass beide Themen

nicht getrennt sondern im Zusammenspiel betrachtet werden sollen, demonstriert werden.*

Deutsche Sportjugend (dsj)

Mit Abenteuer JUUS – natürlich sportlich

(dosb umwelt) Abenteuer JUUS, ein gemeinsames Sport – Umwelt - Projekt der Deutschen Sportjugend (dsj) und der Naturschutzjugend (NAJU) im Rahmen der Kooperation Sport und Umwelt von DOSB und DBU, nimmt immer konkretere Formen an. Die Planungen für die diesjährigen vier Modellfreizeiten laufen auf Hochtouren bzw. stehen kurz vor dem Abschluss. Um die TeamerInnen und Scouts darauf vorzubereiten, fand Ende April mit großem Erfolg die erste Schulung des Projektes Abenteuer JUUS auf der Jugendburg Ludwigstein in Nordhessen statt.

An einem ereignisreichen Wochenende lernten die TeilnehmerInnen die Zusammenhänge von Naturräumen und darin stattfindenden Bewegungsformen sowie Methoden kennen, um diese Themen den Jugendlichen in den späteren Modellfreizeiten näher zu bringen. Dabei standen Praxisbezug sowie der gemeinsame Erfahrungsaustausch und Ideen der stets hoch motivierten TeilnehmerInnen im Mittelpunkt. Bis zum Ende der Schulung konnten viele Fragen zur Vermittlung des Umweltschutzgedankens durch Sport beantwortet und neue Impulse für die weitere

Entwicklung des Projektes gesammelt werden.

Doch wie geht es mit Abenteuer JUUS weiter? Was sind die nächsten Schritte? Gemeinsam mit den bisherigen Leitungsteams der Modellaktionen sowie allen JUUS-Interessierten sollen im Rahmen der 2. Schulung zunächst einmal möglichst vielseitige Einblicke in die Praxis der durchgeführten Aktionen gewährt werden. Neben der anschließenden intensiven Auswertung steht vor allem die Planung für 2008 auf dem Programm. Welche Freizeiten sollen erneut an den Start gehen? Gibt es neue Ideen für Aktionen? Sollten neue Formate - wie z.B. Wochenendaktionen - entwickelt und durchgeführt werden? Neben erlebnisreichen Berichten und intensiven Diskussionsrunden erwartet die TeilnehmerInnen ein abwechslungsreiches Programm, bei dem - in bester JUUS-Tradition - auch die Praxis nicht zu kurz kommen wird. Die Leitung übernehmen erneut Martina Bucher (dsj) und Joachim Neuerburg (Sport mit Einsicht e.V.).

Die zweite Schulung wird vom 14. bis 16. September 2007 statt finden.

Informationen unter:
www.juus.de*

Kuratorium Sport und Natur

Neuordnung des Naturschutzrechts

(dosb umwelt) Die Mitgliederversammlung des Kuratoriums

Sport und Natur, des Zusammenschlusses der deutschen Natursportverbände, hat Ende März in Berlin ein Forderungspapier zum Umweltgesetzbuch beschlossen, das anschließend vom Vorstand auf einem Parlamentarischen Abend zahlreichen Abgeordneten sowie Vertretern aus Naturschutz und Sport vorgestellt wurde. Neben einem allgemeinen Teil, der Bezug auf die Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes von 2002 nimmt, enthält das Papier Eckpunkte für die „allgemeinen Grundsätze des Naturschutzes“ im künftigen Umweltgesetzbuch. Mittlerweile wurde das Papier an alle Abgeordneten der Bundestagsausschüsse Sport, Umwelt, Recht und Tourismus geschickt.

Das Kuratorium hatte sich - auch unterstützt vom Deutschen Sportbund - bei der letzten Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes stark engagiert. Nicht zuletzt durch diesen Einsatz sind Erholung und natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigung sowie der frühzeitige Informationsaustausch mit Betroffenen - also auch Sportlern - in den Zielen und Grundsätzen verankert worden. Weiterhin festgelegt wurde, dass vertragliche Vereinbarungen auch für den Sport vorgesehen sind. Natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigungen gelten nicht als Eingriff in Natur und Landschaft und gehören zum Betreten. Außerdem ermöglicht die Begründung des Gesetzes, dass auch Sport-

vereine, die natur- und landschaftsverträglichen Sport fördern, die Anerkennung als Naturschutzverband erhalten können. Auf dieser Basis wurde der Deutsche Alpenverein 2005 bundesweit als Naturschutzverband anerkannt.

Das Bundesnaturschutzgesetz als Rahmenrecht ermöglichte allerdings stark unterschiedliche Umsetzungen in die jeweiligen Landesrechte. Besonders augenfällig und für den Natursportler unerfreulich und unübersichtlich zeigt sich dies beim Betretensrecht. Dort gibt es nicht nur 16 unterschiedliche Regelungen in den Naturschutzgesetzen, sondern zusätzlich 16 Wald- und Wassergesetze sowie zahlreiche Verordnungen und Erlasse auf Landes- und regionaler Ebene sowie in Schutzgebieten. Rad-, Wander- und Reitwege, Klettergebiete und Flüsse machen jedoch - genau wie der Schutzbedarf der Natur - nicht an Landesgrenzen halt. Verbote in einem Bundesland führen zu wachsendem Freizeittourismus, zur Zunahme von Verkehr und zu neuen Problemen in Nachbar-(bundes)ländern.

Mit der Föderalismusreform 2006 wurde das Rahmenrecht abgeschafft, das Naturschutzrecht wird in Zukunft Teil des neu zu schaffenden Umweltgesetzbuches. Dabei handelt es sich zunächst einmal um ein Vollgesetz, von dem die Länder jedoch durch eigene Regelungen abweichen können. Lediglich die „allgemeinen Grundsätze des

Naturschutzes“ sind „abweichungsfest“. Daher möchte das Kuratorium Sport und Natur nun erreichen, dass die oben genannten sportrelevanten Punkte in diesen „allgemeinen Grundsätzen“ geregelt werden und damit nicht nur eine Beibehaltung des Status quo im Natursport, sondern möglichst eine Verbesserung, d. h. Vereinheitlichung erzielt wird.

Um den lange gehegten Plan der Schaffung eines Umweltgesetzbuches endlich umzusetzen, hat der Bundesgesetzgeber bis Ende 2009 eine Übergangsregelung geschaffen, in der allein er eine Neuordnung der betroffenen Materien vornehmen kann. Für den Bereich Naturschutz wird im Bundesumweltministerium schon jetzt an einem Referentenentwurf gearbeitet, der im Sommer 2007 fertig sein soll. Erklärtes Ziel ist, ein auch die Bundesländer so zufrieden stellendes Gesetz zu schaffen, dass diese gar nicht abweichen wollen. Das Kuratorium Sport und Natur ist in die Erstellung des Gesetzentwurfs eingebunden und hat seine Vorstellungen bereits unterbreitet.

Informationen bzw. das aktuelle Papier:
Kuratorium Sport und Natur e.V.,
Veronika Schulz,
Von-Kahr-Str. 2-4,
80997 München,
Telefon 089/1400327,
kuratorium@kuratorium-sport-natur.de,
www.kuratorium-sport-natur.de. *

Europäische Sportakademie des Landes Brandenburg

Neue Wege zum nachhaltigen Sportstättenmanagement

(dosb umwelt) 80 Prozent der Sportförderung ist Sache der öffentlichen Hand und der Kommunen. „Deshalb ist die Finanzkrise der Kommunen eine Krise des Sports“, sagte Professor Dr. Franz Brümmer vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) während einer Fachtagung im Rahmen der Europawoche des Landes Brandenburg zum Thema „Nachhaltiges Sportstättenmanagement“ in Potsdam. Eingeladen hatten zu einem zweitägigen Forum aus Anlass der Europawoche federführend die Europäische Sportakademie des Landes Brandenburg (E.S.A.B.) mit dem Netzwerk der Europäischen Akademien des Sports (NEAS).

Brümmer unterstrich vor 70 Experten aus fünf europäischen Ländern, dass nach Schätzungen des DOSB 52.000 Anlagen in Deutschland saniert werden müssten; geschätzte Kosten: 42 Milliarden Euro. Insgesamt gäbe es in Deutschland 220.000 Sportstätten: etwa 100.000 sogenannte Kernsportanlagen, weitere 70.000 Sondersportstätten wie Reitanlagen und Schießsportstände und weitere 50.000 gewerbliche Sportanlagen.

Probleme in Frankreich und Deutschland

Dr. Francois Vigneau vom französischen Ministerium für

Sport und territoriale Entwicklung verwies auf ähnliche Probleme in Frankreich: „Die traditionellen Sportanlagen entsprechen meist nicht mehr der tatsächlichen Nachfrage.“ Die „sportlichen, sozialen und umweltrechtlichen Ziele der Anlagen von morgen“ sollten laut Vigneau - nicht nur in Frankreich - wie folgt aussehen: schnell erreichbar, vielfältig, sicher, funktionierend, sozial integrierend, für die Gesellschaft von hohem Nutzen und umweltgerecht.

Rainer Kusch von der Impulse GmbH, Dortmund, die Verbände und Vereine berät, forderte den Sport auf, aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen. Viele Anlagen würden heutigen ökologischen und ökonomischen Erfordernissen nicht entsprechen. Beim Bau in den sechziger oder siebziger Jahren sei selten an die Folge hoher Betriebskosten gedacht worden; dieses Verhältnis setzte er mit 20:80 an, 20 Prozent Bau-, 80 Prozent Betriebskosten.

Fehleinschätzungen von Sporttrends hätten sich zudem fatal auf die Nutzung von Sportstätten ausgewirkt. Neubauten müssten langfristig nutzbar sein. Kusch: „In der bisherigen Form funktioniert das nicht.“ Herausforderungen für die Jahre bis 2020 für eine „Zukunftsfähigkeit von Sportstätten“ hieß: „Konzepte, Erfahrungen nutzen, Qualifizierungen müssen her.“ Wissenschaftliche Einbeziehung und Bildung von Netzwerken seien sicher vorteilhaft.

Sportstätten in Brandenburg

Die Sportstättensituation in Brandenburg beleuchtete Marion Träger vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport: Die Situation sei „komfortabel“, wies Marion Träger auf gute Sportbedingungen für Breiten- und Spitzensport hin. Ob sie auf Dauer aufrechterhalten werden könnten, sei die Frage angesichts zum Teil drastischen Bevölkerungswunds und großen Sanierungsbedarfs; Hallenbäder seien davon ausgenommen. Die neue Wärmeschutzverordnung zeige, dass an vielen Gebäuden etwas getan werden müsse. Die Ministeriumssprecherin empfahl Kooperationen zwischen Vereinen und Kommunen zur besseren und möglicherweise weitergehenden Nutzung von Sportstätten in Brandenburg.

Ein Blick über die Grenzen: Niederlande

Den „Sport in den Niederlanden“ stellte Theo H. M. Joosten vor, Direktor Breiten- / Sportentwicklung im niederländischen Nationalen Olympischen Komitee (NOC*NSF). „Der Sport ist auch immer für sich selbst verantwortlich, er muss nicht nur auf die Gemeinde schielen“, schnitt Joosten verstärktes Selbstwertgefühl der Sportorganisationen an. Es ginge nicht nur um Topsport: „Wellness, Tourismus, Kultur gewinnen bei uns neben Schule und Verein immer größere Bedeutung.“ Neue Sportarten wie Golfdisc (Golf und Frisbee) würden entwickelt wie auch neue Angebotsformen. Eine Sport-

halle könne auch mehrfunktional sein. Marketingmaßnahmen müssten massiv aufgebaut werden.

Innovativ: Öko-Check und Nutzerorientierung

Horst Delp vom Landessportbund Hessen stellte den „Öko-Check“ vor, eine Initiative zur besseren energetischen Nutzung von Anlagen. Schwerpunkte: alte Anlagen zu erhalten und zu modernisieren, zum Beispiel durch einen konsequenten Energiecheck. Die hessischen Vereine werden zunächst mit einem 500-Euro-Öko-Scheck zum Mitmachen ermuntert. Sechs Mitarbeiter sind beim LSB Hessen, der auch Energieberater für Vereine ausbildet, mit dem Öko-Check beschäftigt. Klubs könnten enorm sparen durch geförderte Investitionen, von denen wiederum die mittelständische Wirtschaft enorm profitiere, sagte Delp: „Es werden große finanzielle Anreize geschaffen, Vereinssportstätten energetisch auf einen modernen Stand zu bringen.“ Allerdings sei häufig eine „Sensibilisierung der Vereinsvorstände“ vonnöten.

„Generationsübergreifende und nachhaltige, familienfreundliche Sportanlagen“ präsentierte Jürgen Hanke, Abteilungsleiter beim Württembergischen Landessportbund. Nach einer Studie in der Beispielgemeinde Remseck hätten sich dort über 80 Prozent der Bürger als sportlich aktiv eingestuft. Neue Konzepte zu familienfreundlichen Anlagen – bspw. mit Klettergerüst, Boule-,

Minigolfbahnen, Rutschen, Kinderspielplätzen und mehr - seien gefragt, weniger klassische Stadien. Nach dem Umbau einer solchen, zuvor kaum frequentierten Anlage sei die Nutzung um das Vierfache gestiegen, sagte Hanke: „Es müssen immer individuelle Lösungen vor Ort beraten werden.“ Gestaltungsprinzipien solcher neuer Anlagen könnten sein: Vielfältigkeit, Einfachheit, Erlebbarkeit; wichtig laut Hanke: eine naturnahe, ökologische und altersübergreifende Gestaltung.

Für Hans-Dietrich Fiebig, Präsident des Landessportbundes Brandenburg, und Günther Staffa, Präsident der Europäischen Sportakademie des Landes Brandenburg, war nach der Tagung klar: „Den Vereinen müssen Experten zur Seite gestellt werden. Wir werden dieses wichtige Thema des Sportstättenmanagements weiter vorantreiben.“ Damit unterstrichen sie noch einmal den einhellig geäußerten Wunsch der Teilnehmer, gemeinsam an der Gründung eines europäischen Netzwerkes zum nachhaltigen Sportstättenmanagement mitzuarbeiten.

Informationen über:
Europäische Sportakademie des Landes Brandenburg e. V.,
Schopenhauerstr. 34,
14467 Potsdam,
Telefon 0331/9719825,
Telefax 0331/9719868,
www.eurosportakademien.de,
www.esab-brandenburg.de*

Die Klima-Allianz: Breites gesellschaftliches Bündnis für Klimaschutz

(dosb umwelt) Die Klima-Allianz, ein neues gesellschaftliches Bündnis von mehr als 40 zivilgesellschaftlichen Organisationen und Akteuren, schlägt ein Maßnahmenbündel vor, mit dem Deutschland sein Ziel erreichen kann, die Treibhausgasemissionen bis 2020 um 40 Prozent zu reduzieren. Hierzu gehören unter anderem ein Fördergesetz für Erneuerbare Energien im Wärmebereich und der massive Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung - aber auch ein Moratorium für den Neubau von Kohlekraftwerken (siehe www.die-klima-allianz.de). Ein Bündnis zum Klimawandel in dieser Größen und gesellschaftlichen Breite ist ein Novum in Deutschland. Nicht nur sind die großen Umweltverbände wie BUND, Greenpeace oder WWF und NABU, DUH sowie der Dachverband DNR Teil des Bündnisses. Eine Vielzahl von entwicklungspolitischen Organisationen wie Misereor, Brot für die Welt, Evangelischer Entwicklungsdienst wie auch entwicklungspolitische Landesnetzwerke haben die Klima-Allianz mitbegründet. Germanwatch ist neben dem Forum Umwelt und Entwicklung eine der Organisationen, die eine Brücke zwischen Umwelt und Entwicklung bilden. Aus der Not- und Katastrophenhilfe sind etwa Caritas International und die Diakonie Katastrophenhilfe dabei.

Mit der Evangelischen Kirche von Westfalen und der von

Kurhessen-Waldeck sind wichtige Landeskirchen Teil der Klima-Allianz. Die katholische Bischofskonferenz, wenngleich nicht formelles Mitglied der Klima-Allianz, fordert katholische Verbände zur Unterstützung auf. Jugendorganisationen wie die Katholische Landjugendbewegung und die Naturfreundejugend erweitern das Spektrum um eine weitere gesellschaftliche Dimension. Die Breite des Bündnisses markieren auch Organisationen wie der Deutsche Alpenverein, attac, Women in Europe for a Common Future oder die Gesellschaft für bedrohte Völker.

Neben der starken und zügigen Reduzierung von Treibhausgasen thematisiert die Allianz die Gerechtigkeitsfragen des Klimawandels - gegenüber schon heute betroffenen Menschen vor allem in Entwicklungsländern, gegenüber künftigen Generationen und der Natur. Sie macht deutlich, dass der Klimawandel eine immer größere Herausforderung für die Armutsbekämpfung wird. Es geht um eine klimafreundlichere Energiepolitik in der Entwicklungspolitik und um die konsequente Integration der Anpassung an Klimarisiken und der Katastrophenvorsorge in die Entwicklungszusammenarbeit. Ein Schlüsselbereich angesichts der Größe der Herausforderung ist die Berücksichtigung des Verursacherprinzips und die Einführung zusätzlicher Finanzierungsinstrumente, die der Größe der Anpassungs-herausforderung angemessen

sind. Dazu sollten insbesondere eine Kerosinsteuer eingeführt sowie die Versteigerung von Zertifikaten im Emissionshandel durchgesetzt werden. Die Gründung der Klima-Allianz in Deutschland ist auch im internationalen Zusammenhang zu sehen. In Großbritannien und den Niederlanden haben vergleichbare Allianzen die gesellschaftliche und politische Debatte stark befördert. In weiteren Industrieländern bilden sich derzeit breite zivilgesellschaftliche Bündnisse heraus, darunter in Spanien, Belgien und Italien.

Informationen über:
www.die-klima-allianz.de*

Alpen I: Schneekanonen

(dosb umwelt) Die künstliche Beschneigung drohe die Alpen auszutrocknen, warnte die deutsche Wissenschaftlerin Carmen de Jong vom Hochgebirgswissenschaftlichen Institut der Universität von Savoyen. Wie Spiegel online berichtet, kritisierte de Jong am Rande der Generalversammlung der Europäischen Geowissenschaftlichen Vereinigung (European Geosciences Union), dass für die Beschneigung von insgesamt rund 24.000 Hektar Skipisten etwa so viel Wasser verbraucht werde, wie für eine Großstadt mit 1,5 Millionen Einwohnern. Schon jetzt seien die Folgen für die Umwelt sichtbar. In den französischen Alpen etwa führten betroffene Flüsse in den Wintermonaten bereits bis zu 70 Prozent weniger Wasser als vor Einführung der

Schneekanonen. Bei der Beschneigung selbst verdunsteten bis zu 30 Prozent des Wassers. Nur ein Teil falle als Schnee auf die Pisten. Um das Wasser aus den Reservoirs im Winter pumpen zu können, würden diese künstlich eisfrei gehalten, was große Mengen zusätzlich verdunsten lasse. Die Folgen träfen außerdem nicht nur den Wintertourismus. Niedrigere Wasserstände in den Flüssen schränkten auch sommerliche Freizeitaktivitäten wie etwa Rafting ein. Die Gletscherforscherin Astrid Lambrecht von der Universität Innsbruck erläuterte, verschärft werde die Situation, da auch die Gletscher langfristig als Wasserreservoirs in den Bergen spürbar schrumpften. Bisher hätten die riesigen Eisreserven Hitze- und Trockenperioden bis zu einem gewissen Grad ausgleichen können. Klimatologen und Hydrologen warnten in Wien vor Plänen, die Fläche für die künstliche Beschneigung in den kommenden Jahren zu vervierfachen, um damit einem Schneemangel durch den Klimawandel zu begegnen. De Jong geht davon aus, dass der Trend zur Beschneigung schon bald auch an wirtschaftliche Grenzen stoßen wird. Wenn das Wasser knapp wird, müssten zusätzliche Speicherbecken gebaut oder das Wasser aufwendig aus immer tieferen Erdschichten gepumpt werden. Schon jetzt lägen die Kosten der Beschneigung bei rund drei Milliarden Euro.*

Alpen II: Klimawandel

(dosb umwelt) Im kürzlich veröffentlichten zweiten Teil des Uno-Klimaberichts werden erstmals spezifische Angaben über die Auswirkungen des Klimawandels in einzelnen Ländern und Regionen gemacht. Wie alpmedia in seiner Ausgabe 7/07 berichtet, sind nach Meinung des Intergovernmental Panel on Climate Change IPCC die Alpen eine der Regionen in Europa, die von Hitzewellen und Dürren am stärksten betroffen werden. Gemäß den Klimaforscherinnen und -forschern wird die heimische Flora in den Alpen durch immergrüne Pflanzen verdrängt, verschiebt sich in immer größere Höhen oder ist gar vom Aussterben bedroht. Durch die Erwärmung werden kleine Gletscher ganz verschwinden und größere bis ins Jahr 2050 um 30 bis 70% zurückgehen. Dies führt zu Engpässen in der Wasserversorgung, da die Gletscher als natürliche Reservoirs fehlen. Außerdem werden sich durch das Schmelzwasser größere Seen bilden, die ein hohes Ausbruchs- und Überschwemmungsrisiko bergen. Durch die Temperaturerhöhung verlängert sich die schneefreie Zeit. Bei einer Erwärmung um zwei Grad Celsius und gleich bleibender Niederschlagsmenge rechnet der Klimawissenschaftsrat mit 50 zusätzlichen Tagen ohne Schnee.

Weitere Informationen über:
www.ipcc.ch*

Alpen III: Gletscher-schmelze schreitet voran

(dosb umwelt) Der kürzlich publizierte Gletscherbericht des Österreichischen Alpenvereins 2005/06 zeigt erneut deutliche Längenverluste der österreichischen Gletscher. Wie alpmidia in seiner Ausgabe 7/07 berichtet, sind von den unter Beobachtung stehenden Gletschern 97 Gletscherenden zurück geschmolzen, bei einem Gletscherende konnte ein schwacher Vorstoß registriert werden. Weder der schneereiche Winter in Nordstaulagen noch der gletscherfreundliche August 2006 konnten den Rückzugstrend der Gletscher stoppen. Die mittlere Längenänderung für das Haushaltsjahr 2005/06 betrug -15,8 m und hat sich damit im Vergleich zum Vorjahr (-16,3 m) nur unwesentlich verändert.

Weitere Informationen über:
www.alpenverein.at/portal/Home/TopNews/2007_04_02_Gletscherbericht_07.php*

Alpen IV: Klima-Aktionsplan für die Alpen

(dosb umwelt) Der Ständige Ausschuss der Alpenkonferenz hat die Schwerpunkte für die beiden Vorsitzjahre Frankreichs 2007/2008 vorgestellt. Wie CIPRA International berichtet, liegt ein Schwerpunkt auf nachhaltigem Tourismus. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Ausarbeitung eines Aktionsplans zum Klimawandel in den Alpen sein. Die Umwelt-

ministerinnen und -minister der Alpenstaaten und der EU haben im November 2006 eine Deklaration verabschiedet. Darin haben sie dem Ständigen Ausschuss den Auftrag erteilt, bis zur nächsten Ministerkonferenz Anfang 2009 einen Aktionsplan zum Klimawandel in den Alpen vorzulegen. Dieser Aktionsplan wurde auf Anregung der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA in die Deklaration aufgenommen. Er soll konkrete Maßnahmen und einen Zeitplan beinhalten und sich sowohl auf die Vermeidung des Klimawandels wie auch auf Anpassungsstrategien beziehen. Nun ist es am französischen Vorsitz, mit Unterstützung des Ständigen Sekretariats rechtzeitig vor der nächsten Sitzung des Ständigen Ausschusses vom 22. - 24. Oktober 2007 Vorschläge zu präsentieren. Der Alpenzustandsbericht der Alpenkonferenz zu Verkehr und Mobilität wurde nach wenigen Korrekturen zur Publikation freigegeben. Wasser ist das Thema des nächsten Berichts, welcher nun in Angriff genommen wird.*

Grüne Palme 2007 für Werner Bätzing

(dosb umwelt) Werner Bätzing, Professor für Kulturgeografie am Institut für Geografie an der Universität Erlangen-Nürnberg, wurde für sein jahrzehntelanges Engagement für das Miteinander von Naturschutz und Tourismus in den Alpen von GEO

SAISON mit der Grünen Palme 2007 ausgezeichnet. Seit mehr als 25 Jahren engagiert sich der Wissenschaftler für ein einmaliges Projekt, die GTA (Grande Traversata delle Alpi), einen Weitwanderweg über rund 650 Kilometer - 60 Tagesetappen - von der Schweizer Grenze über die Walliser und Cottischen Alpen bis Ventimiglia, am Ufer des Mittelmeers. Die GTA sieht er als Modell für einen wirksamen Naturschutz - ein Projekt, das nicht den Menschen aus der Natur verbannt, sondern das Berglandwirtschaft, traditionelle Siedlungsstrukturen und sanften Tourismus verknüpft.

Bereits als Student veröffentlichte er die erste Version seines bekanntesten Werkes „Die Alpen“. Das auch für Laien gut lesbare Buch, inzwischen mehrfach überarbeitet, behandelt Städtewachstum und Entsiedelung, Artenvielfalt und bäuerliche Wirtschaftsweisen, Handel, Verkehr und Tourismus. Fazit: „Die Alpen brauchen den Menschen. Sie sind keine Natur-, sondern eine jahrtausendealte Kulturlandschaft. Der Mensch hat sie als artenreichen Lebensraum erst geschaffen.“ Heute jedoch droht er das zu vergessen - und die Alpen durch seinen Rückzug kulturell, ökologisch und ökonomisch zu zerstören.

Der Weitwanderweg GTA wirkt diesem Prozess entgegen. Er führt durch abgelegene, nahezu entvölkerte Dörfer, verschafft Einheimischen finanzielle Per-

spektiven, ein Stück Zukunft. Auch die Wanderer profitieren davon: „Zu Fuß gehen ist die ideale Form des Reisens in den Alpen. Wanderer erleben Natur und Landschaft besonders intensiv, sie benutzen die traditionellen Wege und pflegen damit einen Tourismus der Nachhaltigkeit, der Entschleunigung und der ökologischen Vernunft“, sagt Bätzing. Die GTA ist ein Modell für einen sanften, ökologisch sinnvollen, pragmatischen Tourismus: „Den Alpen ist nicht mit romantischer Naturschwärmerei geholfen. Sie sind vielmehr eine Kulturlandschaft, die Menschen braucht, um zu überleben. Der Tourismus spielt dabei eine zentrale Rolle.“

Quelle und Informationen unter:
www.geo.de/GEO/reisen/reisetipps/52976.html,
www.wanderweb.ch/gta/*

Ruhezonen für Wildtiere gefordert

(dosb umwelt) Die Schaffung von winterlichen Ruhezonen fordert eine Forschungsgruppe der Universitäten Bern und Wien sowie der Schweizerischen Vogelwarte Sempach. Sie untersuchte die Reaktionen von Birkhühnern auf Störungen durch den Menschen. Wie alpMedia in seiner Ausgabe 6/07 berichtet, wurden Kotproben der Wildvögel in wintertouristisch verschieden stark genutzten Gebieten untersucht. Im Kot können Abbauprodukte des Corticosterons, des wichtigsten Stresshormons bei

Vögeln, nachgewiesen und quantifiziert werden. Die Resultate zeigen einen um etwa 20 % höheren Stress in den mäßig und stark gestörten Gebieten als in kaum gestörten Gebieten. Somit seien bereits geringe Beeinträchtigungen durch winterliche Freizeitaktivitäten problematisch für die Birkhühner.

Weitere Informationen unter:
www.vogelwarte.ch/home.php?lang=d&cap=aktuell&subcap=news

Naturnaher Tourismus

(dosb umwelt) Möglichkeiten und Perspektiven des naturnahen Tourismus als Wertschöpfungsmotor für den ländlichen Raum aufzeigen will eine Veranstaltung des schweizerischen Bildungsanbieters sanu. Titel der Veranstaltung, die vom 6.-7. September 2007 in Diesse, bei Biel in der Schweiz stattfindet, lautet „Ressourcenmanagement Natur & Landschaft. Natürlich naturnaher Tourismus. In der Nische erfolgreich.“

Partner sind: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Bundesamt für Umwelt BAFU, Bundesamt für Landwirtschaft BLW und Schweiz Tourismus. In der Ausschreibung heißt es: „Der naturnahe Tourismus in der Schweiz bietet vielfältige Chancen für den ländlichen Raum. Mannigfache lokale Initiativen in den letzten Jahren beweisen dies. Bisher handelt es sich in der Regel um Nischenangebote mit einer beschränkten Sichtbarkeit im touristischen Markt. Die

Bestrebungen für Parks nationaler Bedeutung und die neue Landwirtschaftspolitik schaffen ein positives Umfeld für die Entwicklung naturnaher touristischer Angebote von regionaler und nationaler Ausstrahlung. Die damit erzielte Wertschöpfung leistet einen Beitrag zur Pflege und Erhaltung von Natur und Landschaft. Die Tagung zeigt, mit welchen Erfolgsfaktoren spezifische, erlebnisorientierte Angebote entwickelt werden, wie sie am Markt positioniert, professionell kommuniziert und vermarktet werden können. Fallbeispiele aus Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz werden vorgestellt. Am Freitag Nachmittag finden Exkursionen in die Region Chasseral und Biel-Seeland statt.“

Informationen über:
sanu, Postfach 3126,
CH-2500 Biel 3,
Telefon 0041/323221433,
Telefax 0041/323221320,
tschnyder@sanu.ch,
www.sanu.ch/angebot07/seminare/NL07CT.html*

Natürlich sportlich im Sommer 2007 mit JUUS

(dosb umwelt) Einen See mit Schnorchel und Taucherbrille erkunden, mit einem Ballon den Niederrhein von oben oder kletternd die Dollensteiner Felsen in Bayern kennen lernen - solche und ähnliche Erlebnisse ermöglicht Abenteuer JUUS gemeinsam mit lokalen Partnern.

In vier verschiedenen Modellaktionen nähern sich die TeilnehmerInnen über ent-

Veranstaltungen

sprechende Bewegungs-
formen unterschiedlichen
Landschaftstypen mit ihrer
naturräumlichen Ausstattung
an:

*Deutsche Sportjugend,
Dr. Bettina Suthues,
Otto-Fleck-Schneise,
60528 Frankfurt am Main,
Telefon 069/6700373,
Telefax 069/67001373**

Internationaler Workshop zum Management alpiner Schutzgebiete

(dosb umwelt) Im Rahmen der internationalen Workshopreihe von „Zukunft in den Alpen“ findet am 13. und 14. Juni in Klagenfurt/A die Veranstaltung „Management alpiner Schutzgebiete - Chance für die Regionalentwicklung?“ statt. Der Workshop ist in die „Klagenfurt Days of Protected Areas“ eingebettet.

Folgende Themenschwerpunkte sind vorgesehen: Schutzgebietspläne, Interaktionen mit der Lokalbevölkerung, Beiträge zur Regionalentwicklung sowie Probleme und Herausforderungen der Stakeholder. Anhand der Schutzgebietstypen Naturpark, Landschaftspark, Biosphärenpark, Nationalpark und Europaschutzgebiet werden die unterschiedlichen Managementansätze verglichen. Praktikerinnen und Praktiker aus verschiedenen Schutzgebieten des Alpenraums präsentieren ihre Erfahrungen, Methoden und Instrumente. Zielgruppen sind NGO's, Schutzgebietsmanager, Gemeindevertreterinnen, Wissenschaftler und Studentinnen. Die Workshopsprachen sind Deutsch, Italienisch und Slowenisch.

*Informationen, Anmeldung über:
www.cipra.org/zukunft
(de/fr/it/sl/en),
bernhard.henning@cipra.org**

Tauch-Camp mit Flohkrebs und Schnorchel

Termin: 22.-26 Juni 2007

Alter: 14-16 Jahre

Wo: Köln, NRW

Teilnahme-Beitrag: 50 Euro

Bitte mitbringen: Eigene
Tauchmaske, Schnorchel und
Flossen (ABC-Ausrüstung)

Kooperationspartner: Jugend-
bereich Verband Deutscher
Sporttaucher (VDST), NAJU
NRW

Weitere Infos und Anmeldung:
kaivogel@gmx.de

Natur ErFahren - gemeinsam abheben!

Termin: 19.-25. August 2007

Alter: 16-27 Jahre

Wo: Niederrhein, NRW

Teilnahme-Beitrag: 100 Euro

Kooperationspartner: NAJU
Wesel, Deutscher Aeroclub
(DAeC)

Weitere Infos und Anmeldung:
anja.stahlkopf@gmx.net

JUUS in Lebus - Mit Inlinern über den Deich...

Termin: 13.-18. August 2007

Alter: 15-18 Jahre

Wo: Lebus, Brandenburg

Teilnahme-Beitrag: 50 Euro

Kooperationspartner: NAJU,
Deutsche Rollsport- und
Inline-Jugend

Weitere Infos und Anmeldung:
birgit.slave@driv.de

Informationen über:

*Naturschutzjugend,
Almuth Gaitzsch,
Herbert -Rabius-Str. 26,
53225 Bonn,
Telefon 0228/4036193,
Telefax 0228/4036201,*

Unternehmens-Netzwerk im Aufbau - Workshop zu Erneuerbaren Energien

(dosb umwelt) Am 28. und 29. Juni findet in Grenoble/F ein Workshop zum Thema „Erneuerbare Energien“ statt. Dieser ist Teil einer Veranstaltungsreihe des Interreg IIB-Projekts NENA "Network Enterprise Alps - Enhancing sustainable development, competitiveness and innovation through SME and cluster co-operation". Wichtige Diskussionspunkte sind einerseits Photovoltaik-Projekte und deren Finanzierung, andererseits will man der Gründung des angestrebten Unternehmens-Netzwerkes in den Alpen näher kommen.

Im Rahmen des Netzwerkes sollen nachhaltigkeitsorientierte Wirtschaftsbetriebe durch Knowhow-Transfer, Kooperationsberatung und Weiterbildungsangebote Unterstützung finden. Die Projektpartner, welche aus allen Alpenländern kommen, konzentrieren sich dabei auf die Themenbereiche Holz-Wertschöpfungskette, erneuerbare Energien sowie Energieeffizienz.

Informationen, Anmeldung über:

www.nena-network.net,

claire.simon@cipra.org,

*Workshopsprachen: fr/de und bei
Bedarf en/it**

Tagung zum nachhaltigen Sportstättenbau

(dosb umwelt) Am 26. und 27. Juni 2007 veranstaltet der Landessportbund Hessen e.V. eine Mittelstandstagung zum nachhaltigen Sportstättenbau bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück. Sportstätten-sanierung ist in über 40 Prozent der Sportanlagen das Gebot der Stunde. Durch den stetig steigenden Kostendruck aufgrund der rasant ansteigenden Grundkosten wurde der bestehende Druck auf die Betreiber von Sportanlagen (Vereine, Kommunen, Kreise und Private) nochmals deutlich erhöht. Immerhin haben sich in den vergangenen 4 Jahren die Preise beispielsweise für Heizöl verdoppelt. Doch was tun? wie sanieren? Was ist nachhaltig? Welche Technik kann genutzt werden? Wie können die Folgekosten durch eine Sanierung grundlegend gesenkt werden? Können in der eigenen Anlage überhaupt alternative Techniken wie zum Beispiel eine Holzpelletsheizung oder eine Wärmepumpe eingesetzt werden oder welche Vor- und Nachteile hat für mich die Nutzung eines Kunstrasenplatzes der 3. Generation gegenüber einem Rasen- oder Tennisplatz?

Ziel der Tagung ist, Sportstättenbetreibern Lösungswege aufzuzeigen. In Form von Vorträgen von Unternehmern, Planern, Wissenschaftlern und Beratern werden innovative Lösungen

zum nachhaltigen Sportstättenbau vorgestellt.

Der Teilnehmerbeitrag (inklusive Tagungsverpflegung ohne Übernachtung) beträgt 80 Euro Information.

*Anmeldung über:
Landessportbund Hessen e.V.,
Geschäftsbereich Sport-
infrastruktur, Michael Willig,
Otto-Fleck-Schneise 4,
60528 Frankfurt,
Tel. 069 / 6789 416,
Fax. 069 / 6789 428,
mwillig@lsbh.de**

Internationale Tagung zur Sportentwicklung in aller Welt

(dosb umwelt) Moderne Hightech-Fußballstadien, die (Sport-)Generation 50 plus und Russland als attraktiver Markt für Sport- und Freizeiteinrichtungen sind nur drei der Themen-Highlights des diesjährigen IAKS-Kongresses Ende Oktober in Köln. Parallel zur FSB, der Internationalen Fachmesse für Freiraum, Sport- und Bäderanlagen, ist der Expertentreff Teil des hochkarätigen Kongressprogramms, das die Messe zum bedeutenden Trend-, Kontakt und Businessforum bei Sportanlagen, Schwimmbad, Freiraum und urbanem Design macht. Er bietet vom 31. Oktober bis 02. November 2007 Vorträge, Seminare und Diskussionen zur Planung und Modernisierung sowie zum Bau und Management von Sport- und Freizeitanlagen. Bereits zum 20. Mal findet die renommierte Veranstaltung der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeit-

einrichtungen e.V. (IAKS), ideale Trägerin der FSB, statt. Einer der Höhepunkte des Kongresses ist die Verleihung des IOC/IAKS-Awards inklusive IPC/IAKS-Sonderpreis. Er ist der weltweit einzige Architekturpreis für bereits im Betrieb stehende Sportanlagen.

Gemeinsam mit dem Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und dem Internationalen Paralympischen Komitee (IPC) ermittelt die IAKS aus 85 Bewerberteams die besten Beiträge. Beim IAKS-Kongress ist der internationale Fußball auch nach der FIFA-WM in Deutschland präsent. Das Augenmerk der Experten aus aller Welt richtet sich vor allem auf die technologische Entwicklung und die Ausstattung von Fußballstadien. So ist die Fußball-WM 2010 in Südafrika ein Thema, der Status der dortigen Stadionprojekte wird in Köln vorgestellt und diskutiert. Im Zeitalter sportlicher Großevents von globalem Interesse müssen insbesondere die Fußballstadien den heutigen Medienanforderungen gerecht werden. Ebenso stellt der Fußball selbst neue Anforderungen an die Stadien. Die Platzbeschaffenheit ist ein entscheidender Faktor beim Spiel. Kunstrasenplätze sind unter den Aspekten der Finanzierung und des Unterhaltes sowie der ökonomischen und ökologischen Vor- und Nachteile ein Thema. Ebenso aktuell ist die Reihe „Demographischer Wandel: Auswirkungen auf die Sportstätteninfrastruktur“. Die welt-

weit immer größer werdende „Generation 50 plus“ hat andere Bewegungsbedürfnisse als der jüngere Teil der Bevölkerung. Dieser neuen Nachfrage muss auch der Sport mit Angeboten wie Gesundheitssport, Prävention und „Medical Wellness“ nachkommen, verlaublich die Veranstalter.

Weitere Informationen:
Koelnmesse GmbH,
Messeplatz 1, 50679 Köln,
Telefon +49 221 821-2157,
Telefax +49 221 821-3417,
k.deicke@koelnmesse.de,
www.koelnmesse.de*

Vorankündigung: Leitfaden für umweltfreundliche Sportgroßveranstaltungen

(dosb umwelt) „Green Champions: Fit für die Zukunft“ nennt sich ein Leitfaden für umweltfreundliche Sportgroßveranstaltungen, den das Öko-Institut e.V. gemeinsam mit der Deutschen Sporthochschule Köln erstellt hat und den der Deutsche Olympische Sportbund gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium herausgeben wird.

Pro Jahr gibt es allein in Deutschland rund 150 große Sportveranstaltungen – dezentrale und zentrale, einmalige und wiederkehrende. Sie finden in Städten, in modernen Stadien oder auch in sensiblen Naturräumen statt und ziehen jährlich 25 bis 30 Millionen Besucher an. Sport ist überall: in Hallen und Stadien, auf der Straße, in der

freien Natur. 2005 fanden 45% aller großen Events in Stadien, Hallen und Motorsportanlagen statt, ein Drittel auf der Straße, ein knappes Viertel in der Natur.

Es ist daher unvermeidbar, dass Sportveranstaltungen die Umwelt beeinträchtigen. Da aus bloßen sportlichen Wettkämpfen immer häufiger Groß-Events werden, haben Sportveranstaltungen heute oftmals größere Auswirkungen auf die Umwelt als früher: Achtlos weggeworfener Müll, Lärm, zugeparkte Straßen oder breite Trassen durch Wald und Wiesen sind die Kehrseite vieler großer Events. Dazu kommen Auswirkungen, die gar nicht sofort sichtbar und spürbar sind: die erhöhten Emissionen von Treibhausgasen und Luftschadstoffen durch An- und Abfahrt der Besucher, der Flächen- und Materialverbrauch bei Bau und Ausbau neuer Sportstätten, der hohe Energie- und Wasserbedarf der Veranstaltungen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen: Umweltschutz im Sport führt zu echten Win-Win-Situationen. Denn es gibt zwei Sieger. Von Energiesparen oder Abfallvermeidung profitiert einerseits die Umwelt, andererseits aber auch der Veranstalter. Umweltschutz rechnet sich: Bei steigenden Öl- und Gaspreisen beispielsweise amortisieren sich Investitionen in Effizienztechnologien und erneuerbare Energien schon innerhalb weniger Jahre. Den größten langfristigen Gewinn bringt ein umfassendes Um-

weltmanagement beispielsweise für den Betrieb großer Sportstätten. Ein solches Managementsystem baut auf ein Netzwerk von vielen unterschiedlichen technischen und organisatorischen Maßnahmen, das permanent weiterentwickelt und optimiert wird.

Nicht zuletzt hat pro-aktives Handeln im Sport nach außen hin eine wichtige Signalwirkung: Erfahrungen mit bisherigen Großveranstaltungen zeigen, dass es im Energiebereich zwar vielfältige Einspar- und Effizienzpotenziale gibt. Die aber können nur ausgeschöpft werden, wenn die Planung der Maßnahmen frühzeitig erfolgt. Der Leitfaden basiert auf den Erfahrungen, die mit den Umweltkonzepten namhafter Sportgroßveranstaltungen der vergangenen Jahre wie der Nordischen Ski-WM in Oberstdorf 2005, „Green Goal“ für die FIFA WM 2006 und für die Bewerbung Leipzigs für die Olympischen Sommerspiele 2012 gewonnen wurden. Zudem fließen die Ergebnisse des Forschungsvorhabens „Stoffstromanalysen zur Beurteilung der Umweltbelastungen von Sportgroßveranstaltungen“, das das Öko-Institut und die Deutsche Sporthochschule Köln im Auftrag des Umweltbundesamtes durchgeführt hat, in die Entwicklung des Leitfadens ein. Der Leitfaden möchte als Praxis-Ratgeber Veranstalter für das Thema Umwelt- und Klimaschutz motivieren, über ganz spezifische Potenziale informieren, die Sportveranstaltungen für Klima- und Umwelt-

schutz haben, aufzeigen, was mit moderner Technik und effizienter Organisation bei Sportgroßveranstaltungen für Umwelt- und Klimaschutz getan werden kann, über bereits durchgeführte Veranstaltungen und Maßnahmen informieren, die für künftige Events Vorbild sein können, Vorschläge für konkrete Maßnahmen und Maßnahmenbündel machen und die wesentlichen Partner für die Umsetzung der Maßnahmen benennen.

BUND-Umweltbildungskarte Deutschland

(dosb umwelt) Der Arbeitskreis Umweltbildung des BUND hat auf Basis einer Befragung seiner Orts- und Kreisgruppen eine Deutschlandkarte aller Bildungsangebote erstellt. Sie wird ständig aktualisiert und zeigt unter anderem Umweltbildungseinrichtungen, Naturschutzzentren sowie Kinder- und Jugendgruppen des BUND.

Informationen unter:
www.bund.net/ak-umweltbildung*

„Zukunft Reisen“ seit einem Jahr erfolgreich

(dosb umwelt) Die Internetseite www.zukunft-reisen.de ist nun schon seit über einem Jahr online. Im Laufe des Jahres konnten einige neue Informationen, Organisationen und Anbieter in die Verbraucherinformationen unter „Rund um's Reisen“ aufgenommen werden.

Fortlaufend erweitert werden auch die Projektseiten, auf denen ein Überblick über die Tourismusakteure in Deutschland und ihre Aktivitäten im Bereich nachhaltige Tourismusentwicklung geboten wird. Ganz neu ist der Bereich „Bildung und Wissenschaft“ (www.zukunft-reisen.de/bildung_wissenschaft.html), der Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich des nachhaltigen Tourismus vorstellt.

Broschüre zum Download unter:
www.zukunft-reisen.de/uploads/media/Verbae_ndebroschuere.pdf*

Schwerpunkt Naturschutzarbeit

(dosb umwelt) Die Mai-Ausgabe der Zeitschrift Natur und Landschaft widmet sich thematisch der Naturschutzarbeit in Deutschland. Außerdem werden Arbeitsschwerpunkte des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU, des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) sowie der für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Fachinstitutionen der Länder 2006 im Bereich Naturschutz vorgestellt. Enthalten sind auch der jährliche Report der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung - LANA, des Bundesarbeitskreises staatlich getragener Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz - BANU sowie der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten - LAG-VSW. Zudem ist eine

Liste der bundesweit tätigen Naturschutzverbände/-stiftungen 2006 zu finden.

Weitere Informationen unter:
www.natur-und-landschaft.de/inhalt/index_inhalt.htm*

Rote Liste: Keine Entwarnung für gefährdete Lebensräume

(dosb umwelt) Den fortschreitenden Verlust der Arten- und Lebensraumvielfalt in Deutschland dokumentiert die neueste Auflage der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen, die Bundesumweltminister Sigmar Gabriel und der Vizepräsident des Bundesamtes für Naturschutz, Rudolf Ley, vorgestellt haben. „Die Rote Liste zeigt, dass die Anstrengungen zum Schutz der Arten- und Lebensraumvielfalt auf allen Ebenen fortgeführt werden müssen“, so die Bilanz von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel. Rund 72 Prozent aller 690 verschiedenen Lebensraumtypen in Deutschland gelten nach wie vor als gefährdet oder sogar als akut von der Vernichtung bedroht. „Der Verlust an Lebensräumen ist in vielen Fällen nicht oder nur mit großem Aufwand rückgängig zu machen. Sterben Tier- und Pflanzenarten aus, ist dies unwiderruflich“, mahnte Umweltminister Gabriel. Die vorliegende Neufassung der Roten Liste der gefährdeten Biotoptypen mache deutlich, dass die Anstrengungen des Naturschutzes auf allen Ebenen fortgeführt werden

müssen, um unser Naturerbe dauerhaft zu sichern und das international vereinbarte Ziel zu erreichen, den Rückgang der biologischen Vielfalt bis zum Jahre 2010 aufzuhalten.

Informationen über:

www.bmu.de oder www.bfn.de,
Bezugsquelle für die Rote Liste:
Riecken, U., Finck, P., Raths, U.,
Schröder, E. & Ssymank, A.
(2006): Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen Deutschlands. 2006. - Natursch. Biol. Vielf. 34, 318 S. ISBN 3-7843-3934-4, BfN-Schriftenvertrieb im Landwirtschaftsverlag GmbH, 48084 Münster, € 24,00.*

Neue „ADFC-Regionalkarte Ostwestfalen“

(dosb umwelt) Eine neue „ADFC-Regionalkarte Ostwestfalen“ im Buchhandel erhältlich. Mit dieser neuen Karte kann man auf ausgewählten und bewerteten Routen die Vielfalt der Region erleben. Damit ist sie für alle Freizeitradler sehr hilfreich und ein wichtiger Beitrag zur Förderung des Fahrradtourismus. Durch den bundesweiten Vertrieb der Karte im Rahmen der gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) herausgegebenen Kartenserie des Bielefelder Verlages (BVA) wird Ostwestfalen weiter als Fahrradregion bekannt werden. Die AÜE-Umweltakademie hat die Grundlagen der neuen Regionalkarte mit Unterstützung der örtlichen Gruppen des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) erarbeitet. Die Regionalkarte enthält ein flächendeckendes empfohlenes

Routennetz für die Region und reicht von Minden bis Paderborn sowie vom Osnabrücker Land bis zur Weser. Das ausgewählte Routennetz besteht mit den beschilderten Radfernwegen, dem Radverkehrsnetz NRW, ausgewählten regionalen beschilderten Radrouten sowie einzelnen Ergänzungsrouten aus den qualitativ besten Radwegen der Region. Die Karte enthält alle wichtigen touristischen Informationen und Sehenswürdigkeiten der Region. Zusätzlich ist die Karte mit einem UTM-Koordinatengitter zur Entfernungsmessung und Standortbestimmung mit GPS-Geräten versehen.

Aufbauend auf dem flächendeckenden Routennetz hat die AÜE-Umweltakademie mit 25 Tourenvorschlägen die schönsten Routen der Region ausgewählt.

Informationen über:
Rolf Spittler,
Telefon 0521/61370,
Mobil 0177/6661370*

Urlaub im Nationalpark

(dosb umwelt) Natururlaub gehört zu den beliebtesten Urlaubsformen. Nach einer aktuellen Studie planen 36 Prozent der Befragten, in den kommenden Jahren einen Natururlaub zu verbringen. „Naturschutz wird auf diese Weise zum Wirtschaftsfaktor. Und diese Zahlen belegen, dass das Potenzial für Naturtourismus in Deutschland noch längst nicht ausgeschöpft ist“, sagte die

Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, Astrid Klug.

Das Bundesumweltministerium unterstützt deshalb die „Nationalen Naturlandschaften“, die vor gut einem Jahr präsentierte neue Dachmarke für Deutschlands Schutzgebiete. Die Marke vereint die attraktivsten Natur- und Urlaubsregionen unter einem Dach und erleichtert damit den Reisenden die Orientierung.

EUROPARC Deutschland stellte unlängst die neue Broschüre „Wild und schön - Nationalparks in Deutschland“ vor. Die Broschüre gibt einen Überblick über die Vielfalt und Erlebnismöglichkeiten in Deutschlands 14 Nationalparks von den Alpen bis zu den Küsten.

Die kostenlose Broschüre kann bei EUROPARC Deutschland bestellt werden:
Telefon 030/28878820,
info@europarc-deutschland.de*

Umweltbildungsführer für Mecklenburg-Vorpommern

(dosb umwelt) Ein Art Branchenbuch, das alle Angebote in Mecklenburg-Vorpommern zur Umweltbildung, zum Globalen Lernen und zur Bildung für Nachhaltigkeit enthält, baut derzeit die ANU auf. Institutionen, Vereine, Unternehmen und FreiberuflerInnen können kostenlos ihre Bildungsangebote online veröffentlichen und verwalten.

Informationen unter:
www.umweltschulen.de/ubf*

Aktionsplan für Umweltbildung in Hamburg

(dosb umwelt) Die Stadt Hamburg legt ihren zweiten Aktionsplan zu Bildungsmaßnahmen unter dem Stichwort Nachhaltigkeit vor. 100 Maßnahmen aus allen Bildungsbereichen wurden nach einem Jahr Laufzeit erstmals ergebnisorientiert ausgewertet. Alle Maßnahmen können im Internet über eine Datenbank mit Volltextsuche erschlossen werden.

Informationen über:
www.nachhaltigkeitsthemen.hamburg.de*

Fotowettbewerb zum Wandel der bayerischen Alpen

(dosb umwelt) Die vielfältige Landschaft im bayerischen Alpenraum und im Alpenvorland verändert sich in zu vor nie da gewesener Geschwindigkeit. Da der Landschaftswandel kontinuierlich abläuft, wird er jedoch kaum bewusst wahrgenommen. Mit einem Fotowettbewerb will die Alpenschutzkommission CIPRA Deutschland den Landschaftswandel im bayerischen Alpenraum und im Alpenvorland dokumentieren und für den Landschaftswandel sensibilisieren. Eingereicht werden können bis 31. Oktober 2007. Der Wettbewerb wird unterstützt vom bayerischen Umweltministerium, dem Deutschen Alpenverein, der Firma Feneberg Lebensmittel GmbH („Von hier“) sowie zahlreichen Sachpreissponsoren.

Informationen und Teilnahmebedingungen über:
www.landschaftswandel.de oder bei CIPRA Deutschland, Heinrichgasse 8, 87435 Kempten, cipra@cipra.de, Telefon 0831/5209503, Telefax 0831/18024, info@cipra.de, www.cipra.de*

Vom Fußballcoach zum Botschafter – DON CATO ist wieder da!

(dosb umwelt) Wer rastet, der rostet. Nach diesem Motto hält sich auch der Luchs Don Cato, das Maskottchen der Kinderwettbewerbe des Bundesumweltministeriums fit und startet 2007 in eine neue Runde: DON CATOs Grüne Reviere 2007. Diesmal wird Don Cato als Botschafter für Biologische Vielfalt Kindern nahe bringen, wie wichtig es für uns alle ist, die Vielfalt von Arten und Lebensräumen zu erhalten. Dafür sind alle fünf- bis zehnjährigen Kinder eingeladen, GRÜNE REVIERE als Räume für biologische Vielfalt zu schaffen. Der bundesweite Wettbewerb „DON CATOs GRÜNE REVIERE“ startet am 03. Juli 2007, Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2007.

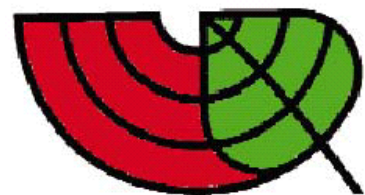
Von 2002 bis zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 hatte Don Cato als Fußballcoach über 30.000 sportbegeisterte Kinder motiviert, im Rahmen des Wettbewerbs Don Cato UmWeltmeisterschaften in ihren Vereinen für einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser, Abfall, Energie und Mobilität zu sorgen.

Sein neues Amt als Botschafter tritt Don Cato an mit Blick auf die UN-Naturschutzkonferenz, die 2008 in Bonn stattfindet. Entsandt wird der weltgewandte Luchs im Auftrag des Bundesumweltministeriums (BMU). Das BMU begleitet den Weltgipfel zur biologischen Vielfalt mit einer Öffentlichkeitskampagne; DON CATOs Grüne Reviere 2007 ist Teil dieser Kampagne.

Die fünfzig besten GRÜNEN REVIERE gewinnen für ihr Team Spielzeugpakete im Wert von 750 Euro (für die ersten 20 Plätze) bzw. 400 Euro (für die nächsten 30 Plätze).

Die Mitmachbroschüren können bestellt werden unter der Don Cato Hotline 030/45086463 oder ab 3. Juli 2007 unter www.doncato.de*

Sport schützt Umwelt



Eine Initiative des Deutschen Olympischen Sportbundes